



» Wenn mit katholischer Hilfe Vernunft und Einsicht in kirchliche Stellungnahmen kommen, dann bitte mehr davon. «

Michael Inacker (Kleinmachnow bei Berlin), Manager und Journalist, ist (ehrenamtlicher) Vorsitzender der Internationalen Martin Luther Stiftung (Erfurt).

Wenn Kirchen die soziale Marktwirtschaft loben

Liebe Leserin, lieber Leser.

man reibt sich verwundert die Augen. Die beiden großen Kirchen haben einer süßen Versuchung widerstanden. Nach all dem, was man auf Kirchen- und Katholikentagen an sozialromantischer Verklärung und antikapitalistischer Rabulistik (Wortverdreherei) hören konnte, fällt das neue gemeinsame Wort von (katholischer) Bischofskonferenz und EKD zur Zukunft unserer wirtschaftlichen Ordnung erstaunlich sachlich aus. Schlag nach bei Gauck, möchte man sagen. Hatte doch der Bundespräsident jüngst in einer wegweisenden Rede auf die Vorzüge der sozialen Marktwirtschaft hingewiesen und vor unzutreffenden Pauschalurteilen gewarnt. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hatte den Vereinfachern Tür und Tor geöffnet. Aus Fehlern einzelner Manager – die Fehler von Politikern in öffentlich-rechtlichen Banken oder selbst auch von Kirchenleuten wurden und werden nur zu gern verschwiegen – konstruierten auch linkskirchliche Kreise bereitwillig ein „System-Versagen“ der Marktwirtschaft.

Der Zeitpunkt ist gut gewählt

Das liest sich im neuen Wort der Kirchen anders. Die Finanz- und spätere Staatsschuldenkrise hat erhebliche Fragen nach der Verantwortung der in der Wirtschaft Handelnden aufgeworfen. Umfragen zeigen eine deutlich nachlassende Zustimmung zur sozialen Marktwirtschaft. Deshalb ist der Zeitpunkt für eine Wortmeldung der Kirchen gut gewählt. Erstaunt nimmt man die Zurückhaltung zur Kenntnis: Die Kirchen sagen selbst, dass sie „nicht die Kompetenz“ hätten, um über die richtigen Instrumente der Bankenaufsicht zu befinden.

Auch andere Dinge sind sperrig. Das Papier lobt die soziale Marktwirtschaft mit ihrem Ausgleich zwischen Egoisten und Altruisten (Selbst-

losen), zwischen Leistungsstreben und Gemeinwohl als ein „moralisch begründetes Sozialmodell“, das tief mit der christlich geprägten europäischen Kultur verbunden sei. Anerkennung findet der deutsche Weg der Industriepolitik, mit dem Deutschland gut durch die Krise gekommen sei. Und in Berlin wird es die Große Koalition schmerzen, dass die Kirchen die Rentenpolitik von Union und SPD für ihre Kurzatmigkeit und Belastung nachfolgender Generationen scharf kritisieren.

Eins links, eins rechts

An manchen Stellen wird zwar auch nach dem Muster „eins links, eins rechts“ an der Argumentation gestrickt. Zu pauschal fällt etwa das Urteil aus, dass nicht nur einzelne Unternehmen, sondern „ganze Branchen“ ihre Freiheit missbraucht hätten. Auch fehlen die Zahlen zur behaupteten wachsenden Ungleichheit in Deutschland. Doch selbst im bürgerlichen Lager und bei Familienunternehmern wächst die Kritik am Agieren einzelner Manager und vor allem einiger Banken.

Mit katholischer Hilfe zu Vernunft und Einsicht?

Dass bereits von ganz links und aus der SPD das Papier als „mutlos“ bewertet wurde, zeigt, dass die Kirchen zumindest bei diesem Thema antikapitalistische Trampelpfade verlassen und sich einem aufgeklärten Dialog stellen. Man fragt sich, wer bei dem Kirchenwort mehr die Feder geführt hat. Wie man hört, waren die katholischen Experten wirkungsmächtiger. Wenn mit katholischer Hilfe Vernunft und Einsicht in kirchliche Stellungnahmen kommen, dann bitte mehr davon. Es wäre doch schön, wenn es demnächst ein gemeinsames Wort zu Ehe und Familie gäbe.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

Michael Inacker